

# Standards

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

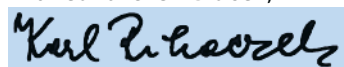
in den 70er-Jahren, also noch zu DDR-Zeiten, besuchte ich mit meiner Frau ihre ehemaligen Nachbarn in Dresden; Zahnärzte, die ein für die damaligen Verhältnisse recht auskömmliches Leben führten. Sie wohnten in der ererbten Altbauvilla. Ein gepflegtes Haus. Selbst die Heiz- und Sanitäreinrichtungen waren in Ordnung. Das dank unserem Freund. Geschickt, wie er war, brachte er Erstaunliches fertig. Zum Beispiel hatten die alten Ventile der Badewannenarmatur ihren Dienst versagt und mussten ersetzt werden. Er begab sich auf den Tauschmarkt und konnte sich Ventile beschaffen, allerdings russische Ware, die nicht der DIN-Norm entsprach. Die Gewinde passten nicht. Das hatte er aber vorbedacht und sich die Ventile so beschafft, dass er das Gewinde auf das erforderliche Maß glatt feilen konnte. Dann feilte er sorgfältig mit der Schwertfeile dem geglätteten Zylinder das DIN-Vater-Gewinde ein. Eingeschraubt, und die Ventile taten ihren Dienst.

Ein technischer Standard ist eine nützliche Sache. Er ist ökonomisch sinnvoll. Man kann mit ihm modular und kompatibel produzieren, Herstellungskosten senken und den Markt flexibel bedienen. Mit der Modularität ermöglicht er Kreativität und die Verteilung der Arbeitslast, Voraussetzungen für die Errichtung immer komplexerer Systeme. Standards sind zwingend. Aber das Beispiel der Ventile zeigt: Man kann sich auch ohne Standard behelfen und kann mit etwas Geschick auch ohne DIN-genormte Ventile eine Badewannenarmatur reparieren. Ja, man kann sich auch eine funktionierende Badeeinrichtung denken, die a la Friedensreich Hundertwasser ganz ohne Standards auskommt.

Nicht jedoch Kommunikationssysteme. Die technische Kommunikation kann – wie auch die gesprochene nicht ohne gemeinsame Sprache – nicht ohne Standards funktionieren. Die materialisierten Standards der TCP/IP-Protokolle sind das eigentliche Internet. Wer sich nicht an sie hält, ist ausgeschlossen. Zwar musste auch unser Freund beim Feilen des neuen Gewindes – logisch – den Standard des zu bedienenden Mutter-Gewindes genau beachten. Es wäre aber ein abstruser Gedanke, analog dazu ein kaputtes Stückchen Internet durch Selbstgebasteltes ersetzen zu wollen. Standards zur technischen Kommunikation sind etwas Besonderes. A la Hundertwasser geht hier nichts. Das und das globale Ausmaß der technischen Kommunikation verleiht diesen Standards auch globale Akzeptanz und Verbreitung. Die große Verbreitung macht Änderungen teuer bis unerschwinglich. Solche Standards sind deshalb praktisch unveränderbar. Sie sind nicht unsterblich. Sie können ausdienen, wie etwa diverse projektierte, angebotene und vom Internet überholte Kommunikationssysteme der 70er-Jahre<sup>1</sup>.

Und der Datenschutz, liebe Leserinnen und Leser? Er ist von Kommunikationsstandards voll betroffen. Sie bestimmen die Dienstmerkmale der Kommunikation und damit auch die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen. Sie gelten nicht zuletzt der technischen Sicherheit der kommunizierten Daten und damit auch der Datensicherheit im Datenschutzsinne. Datensicherheit und Bedienung der Datenschutzbestimmungen sind so gut und so schlecht, wie es die Standards vorsehen bzw. zulassen. Man muss sich ihren für das Kommunikationssystem konstituierenden Charakter vor Augen halten. Und erkennt, dass sich der Datenschutz an der Standardisierung beteiligen muss, wenn er mithalten will. Man sollte nicht den Fehler begehen, zu meinen, dass man sich gegen den Standard behelfen kann, dass man zur Not das standardisierte datenschutzgerecht zurechtfeilen kann. Ist er einmal da, kommen Erkenntnisse zu spät. Der Mensch ist nicht Herr des vom Menschen Geschaffenen.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr



<sup>1</sup> Zum Beispiel Teletex, Bildschirmtext, Kabeltext etc.